

Stadt Jülich | Umgestaltung Marktplatz

Entwurfsbeschreibung

Die Grundlagen für die Konzeptüberlegungen zur Umgestaltung des Jülicher Marktplatzes wurden im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes Innenstadt, mit intensiver Öffentlichkeitsbeteiligung, im Zeitraum Januar 2019 bis September 2020 gelegt.

Auf Basis von Vorplanungsvarianten erfolgte die Anmeldung bei der Städtebauförderung als erstes großes Umsetzungsprojekt der Gesamtmaßnahme Innenstadt Jülich. Die Variantenberatung in Lenkungsgruppe und Politik führte zum Beschluss der Variante 5 „Neuinterpretation“ am 22.04.2021 im Rat der Stadt Jülich als Grundlage für die weitere Öffentlichkeitsbeteiligung vom 8. Mai bis zum 8. Juni 2021.

Der nachfolgend dargestellte Entwurfsplanungsstand basiert auf der Auswertung der verschiedenen Beteiligungsstränge und bildet zunächst lediglich die wesentlichen Gestaltungselemente ab, d.h. Stadtmobiliar wie Fahrradständer, Abfallbehälter, Bücherschrank, etc.) sind in diesem Plan noch nicht verortet.



Entwurfsplanung, Ausschnitt Lageplandarstellung o.M. | 22.07.2021

Auf Basis der Definition der unterschiedlichen Charaktere der die Innenstadt Jülichs prägenden Plätze Markt- und Schlossplatz als „steinern“ und „grün“ und der bisherigen Prozessergebnisse erfolgte die weitere Funktionszuweisung für den Marktplatz:

„Menschen anziehen, Aufmerksamkeit bündeln im Herzen der Stadt, durch hohe Erlebnisqualität Einzelhandel und Gastronomie stärken, Adresse ausbilden als wesentlicher Bestandteil der Marke „Jülich“, Stadtidentität aufwerten, generationenübergreifende Qualifizierung des Ortes als Treffpunkt und Ort der Begegnung, Marktwesen stärken.“

Um dies zu erreichen und neue Qualitäten zu auszubilden, löst sich der Entwurf von der Idee die Raumkanten mit Baumreihen nachzuzeichnen und interpretiert den Platz völlig neu. Grundidee ist eine offene Raumstruktur, der Platz wird durch die Gebäudekanten (den historischen Grundriss) definiert, es erfolgt keine Betonung der geometrischen Mitte (wie in der Bestandsgestaltung mit dem Baumcarrée). Die durch die Fassaden gebildete Platzkontur wird lediglich durch eine „Bodenintarsie“ nachgezeichnet, deren geometrische Strenge bewusst durch sich davon lösende Baumfelder als freie Formen spannungsvoll durchbrochen wird. Die so in Feldern gebündelten Baumstandorte schaffen mit Sondersitzelementen Aufenthaltsqualität sowie spannende Blickbeziehungen (auf die Umgebungsbebauung) und sorgen für stadtklimatisch-ökologische Qualität. Ein Wasserspiel (ebenerdiges Fontänenfeld) dient als Anziehungs- und Attraktionspunkt und verbessert in Hitzephasen das Mikroklima des Platzes. Die Gestaltung ermöglicht eine hohe Flexibilität und nahezu freie Bespielung der „städtischen Bühne“ durch Märkte und Veranstaltungen.

Im Zusammenhang mit der besonderen Entstehens- und Konstruktionsgeschichte des renaissancezeitlichen Marktplatzes in Jülich und des daraus abzuleitenden Genius Loki ist die Auswahl des Neugestaltungsentwurfes auch vor einem philosophischen Hintergrund zu betrachten:

„Die strenge geometrische Gestaltung der Idealstadtanlage und in der Folge auch des Platzes und seiner Bebauung spiegelt die Gedankenwelt der Renaissance. Die Stadt sollte nicht mehr wie im Mittelalter das Abbild des Himmlischen Jerusalems sein, sondern in der geometrischen Strenge ihrer Struktur den Aufbau des göttlichen Weltalls widerspiegeln. Daher lagen ihr einfache Figuren wie Kreise, Dreiecke und Quadrate zugrunde, die sich in der Planung aus sich selbst heraus entwickeln konnten. Für den Menschen begann mit der Renaissance die Neuzeit, die Wissenschaft entwickelte sich, Naturgesetze ließen den Aufbau des göttlichen Weltalls erkennen und wurden zur Basis von Technik, deren Fortschritt bis heute immer wieder neu industrielle Revolutionen anstieß. Nur - all diese Triumphe von Wissenschaft und Technik haben zu einer Entfremdung des Menschen von der Natur geführt, die ihn bisher nicht erkennen ließ, dass er seinen Fortschritt auf Kosten der seinem Leben zugrunde liegenden Natur vorantrieb - bis heute mit dem von Menschen

gemachten Klimawandel dieser Frevel an der Natur auf den Menschen zurückschlägt. Heute tritt die Natur dem Anspruch des Menschen an seine vermeintliche Beherrschung der Natur entgegen und zeigt ihm seine Grenzen, sie durchbricht seine Macht, sie sprengt seinen Machtanspruch - genauso wie die organisch geformten Baum-Inseln die strenge Geometrie des Platzes sprengen.“
(in Zusammenarbeit mit Dr. Rüdiger Urban, Förderverein Festung Zitadelle e.V., Jülich)

Entsprechend den Ergebnissen der Öffentlichkeitsbeteiligung legt der Entwurf großen Wert auf klimaresiliente Baumbegrünung (entsprechende Artenauswahl, weitgehend freie Kronenentfaltung, großer Wurzelraum, wasserdurchlässige Oberflächen). Allerdings wird aus Gründen des Denkmalschutzes und im Hinblick auf Veranstaltungen auf den Baumstandort vor dem Alten Rathaus verzichtet.

Dementsprechend rückt die geplante Pasqualini-Statue etwas in Richtung der Fassade und bildet das Zentrum einer ebenfalls durch die Künstlerin Maria Jesus Ortiz de Fernández gestalteten Bodenintarsie aus Metall (Darstellung der renaissancezeitlichen Konstruktionsprinzipien als Symbol für die Historie als auch die für die Wissenschaft). Dieses Ensemble steht in Korrespondenz zu dem weiterhin zentral in der Platzmitte verorteten „Pasqualini-Stein“ (symbolisiert den Punkt, von dem aus der Idealstadtgrundriss konstruiert wurde).

Das ebenerdige Fontänenfeld wurde insbesondere im Hinblick auf den Unterhaltungsaufwand bzw. Kosten- und Nutzeneffekt kritisch gesehen. Der Entwurf trägt dieser Eingabe Rechnung, indem das Fontänenfeld verkleinert und im Bereich vor dem Alten Rathaus neu positioniert wird. Dadurch sinkt der Aufwand und der Nutzen kann insofern gesteigert werden, da das Wasserspiel während der Wochenmarkttag nicht abgeschaltet werden muss und so durchgängig zu einer Attraktivitätssteigerung beiträgt.

Die Platzgestaltung eröffnet für die Aufstellung des Wochenmarktes an den unterschiedlichen Tagen große Freiheiten, sodass sich eine Aufstellung mit Marktflair in Abstimmung mit den Besuchern abzeichnet, ohne die Geschäfte sowie Gastronomie nachteilig zu verstellen.

Die Anregungen zur Ausstattung des Platzes werden u.a. aufgegriffen, indem neben den „Mutt-krate-Spielgeräten“ weitere Elemente (z.B. Kletterkombination) mit hohem Spielwert vorgesehen werden. Neben der Installation von „Standardstadtmobiliar“ wie Fahrradbügel, Abfallbehälter wird die Ergänzung von smarter Technik z.B. im Rahmen der Beleuchtung, WLAN, Ladestationen oder LED-Infotafeln geprüft.

Von den derzeit auf dem Marktplatz vorhandenen fünf Kurzzeitstellplätzen sollen drei entfallen und zwei zu Behindertenstellplätzen umgewandelt werden. Während sich Handel und Marktbesucher für einen Erhalt aller fünf Stellplätze aussprechen erhält die angestrebte Lösung von der breiten Öffentlichkeit großen Zuspruch. Entsprechend der Wertigkeit des Marktplatzes als

wichtigster Platz im Stadtgefüge und der im näheren Umfeld vorhandenen rund 1.000 PKW-Stellplätze wird die angestrebte Lösung zugunsten der Freiraumqualität beibehalten.

Im Sinne der Barrierefreiheit werden die Oberflächen eben und ohne Bordsteine gestaltet, auch die Ausbildung ebenengleicher Eingangssituationen im Rahmen der Höhenplanung (Wegfall von Stufen/ provisorischen Rampen vor Eingängen) wurde vom Arbeitskreis für ein inklusives Jülich begrüßt. Die weitere Ausgestaltung folgt dem Zwei-Sinne-Prinzip, sodass mit Kontrasten und taktilen Elementen (z.B. Natursteinbänder entlang der Fassaden, zur Einfassung der Bauminseln, besondere Ausbildung von Rinnen) gearbeitet wird. Die Überlegungen werden entsprechend dem Planungsfortschritt mit dem Arbeitskreis abgestimmt.

Die Umplanung der Entwässerung, u.a. in der Kölnstraße, hin zu einer markanten Rinne in Mittellage schafft einen großzügigen zusammenhängenden Raum vor den Fassaden bzw. Geschäftslokalen und fördert eine Aneignung des Raumes durch die verschiedenen Nutzer (gegenseitige Rücksichtnahme, freie Laufzonen entlang der Fassaden).

Der Kirchplatz wird in Gestaltungseinheit mit dem Marktplatz überplant. Wesentlich für den Entwurf sind der Erhalt des prägenden Baumbestandes, die Ergänzung eines raumwirksamen Solitärbaumes auf der Ostseite sowie Ersatzbaumstandorte auf der Nordseite (Kölnstraße) im Hinblick auf attraktivere Grünaspekte.

Der Bereich südlich der Kirche wird neu geordnet und zur Stiftsherrenstraße mit einer Freitreppeanlage geöffnet. Dadurch wird ein würdiges, einladendes Umfeld für das Kirchenbauwerk geschaffen. Neben der Eingangsbetonung mit einer Bodenintarsie (Taubensymbol) vor dem Hauptportal werden entlang der Köln- sowie Stiftsherrenstraße Fahnenstandorte positioniert.

Aachen, den August 2021

Planungsgruppe **MWM**

Dipl.-Ing. Bernd Niedermeier